

Robert *Schumann*
Gesellschaft



Correspondenz Nr. 30

ISSN 1865-3995

Herausgeber Robert-Schumann-Gesellschaft e. V.
Bilker Str. 15
D - 40213 Düsseldorf
Tel.: +49 - (0) 211 - 13 32 40
Fax: +49 - (0) 211 - 13 65 57 3
eMail: info@schumann-gesellschaft.de

Redaktion Dr. Irmgard Knechtges-Obrecht
Horbacher Straße 366 a
D - 52072 Aachen
Tel.: +49 - (0) 24 07 / 90 26 39
Fax: +49 - (0) 12 12 / 5 10 62 98 70
eMail: irmgard.knechtges-obrecht@gmx.de

ISSN 1865-3995

Correspondenz

GEGRÜNDET 1980 VON DR. GISELA SCHÄFER

MITTEILUNGEN DER
ROBERT-SCHUMANN-GESELLSCHAFT E.V.
DÜSSELDORF

NR. 30 / DEZEMBER 2007

Inhalt

Seite

Editorial	5
W. Seibold: Robert und Clara Schumann in ihren Beziehungen zu Franz Liszt. Teil II	6
R. Münster: Der junge Robert Schumann 1828 in München.....	30
K. Ozawa und M. Wendt: Auf der Spur einer verschollenen Schumann-Daguerrotypie ..	60
I. Bodsch: Zum Tode von Brigitte Berenbruch	68
M. Beiche: Die Robert-Schumann-Forschungsstelle in neuen Räumen ...	70
K. Tischendorf: Gründung der Burgmüller-Gesellschaft in Düsseldorf.....	73
Vereinsjahr RSG 2007 und Vorschau 2008	76
Vorgestellt von I. Knechtges-Obrecht: Neue Schumanniana	85

Zusammengestellt von I. Knechtges-Obrecht: Publikationen der RSG	129
Musik-Rätsel	140
Vermischtes	141

Auf der Spur einer verschollenen Schumann-Daguerrotypie

Kazuko Ozawa und Matthias Wendt

Im Frühjahr 2006 bot ein Stuttgarter Antiquar auf der Leipziger Antiquariatsmesse folgendes „Schätzchen“ an:

„**Schumann, Robert**. Original-Abzug einer Porträt-Daguerrotypie. (Brustbild nach rechts, im Anzug mit Weste und Halstuch) [ca. 1850]. 8,8 x 5,5 cm (Untersatz-Karton. 10,1 x 6,8 cm). Aufnahme: „E. Linde's Depot, Photogr. Kunstverlag, Berlin – London,,. 10,1 x 6,8 cm. 225,00 EUR. Selten; nicht bei Eismann oder Burger. – Authentisches Porträt des großen deutschen Komponisten im Alter von etwa 40 Jahren; Vorlage war vermutlich eine Daguerrotypie-Aufnahme von J. A. Völlner, Hamburg 1850.“

Dass es sich bei dem Angebot um eine unbekannte authentische Photographie handeln könnte, war durchaus wahrscheinlich, da Schumann an zwei Tagen im März 1850 das Atelier des Hamburger Photographen Völlner aufgesucht hatte und vermutlich ein Dutzend Daguerrotypien von sich und seiner Frau hatte machen lassen, von denen heute nur noch drei erhalten sind. Leider enthielt die Anzeige keine Abbildung des angebotenen Photos, auf Nachfrage aber erhielten wir freundlicherweise ein Fax mit einem faxüblich schlecht erkennbaren Porträt (Abb. 1), das nur wenig Ähnlichkeit mit Robert Schumann zu zeigen vermochte. Sollte es sich hierbei tatsächlich um eine Photographie und nicht etwa, wie das Fax vermuten ließ, um eine nachempfundene, verfremdete Zeichnung handeln, waren wir an einem Kauf allemal interessiert.

Abb. 1:
Seitenverkehrte Abbildung
eines unbekanntem Schu-
mannporträts, per Fax er-
halten.



Durch freundliche Amtshilfe von Dr. Ralf Wehner, Dienststellenleiter der Leipziger Ausgabe der Werke Felix Mendelssohn Bartholdys, gelang der Kauf, auch wenn selbst er das Vorliegen eines echten photographischen Abzugs nicht zweifelsfrei bestätigen konnte. Sogar noch nachdem das Bildchen im Carte de visite Format (im folgenden Bild A) bei uns eingetroffen war, blieben Zweifel, ja sie vermehrten sich weiter. Dass es sich um einen phototechnisch hergestellten Abdruck des Photographischen Verlags E. Linde handelte, war eindeutig, nur ob auch die unbekannte Vorlage dieses Abdrucks eine Photographie war, schien sehr zweifelhaft, doch die Frisur zumindest ist markant Schumannisch, wenn auch seitenverkehrt. Falls Vorlage dieses Bildes wirklich eine Daguerrotypie (Bild X) gewesen sein sollte, dann muss im Atelier des Herstellers Linde massiv retuschiert worden sein, aus welchen Gründen auch immer, hierzu siehe unten. Sicher ist aber auch, dass bei noch so viel hypothetischer Retusche keine der erhaltenen drei Daguerrotypien Vorlage dieses Abzugs gewesen sein kann, dazu sind die Unterschiede im Detail zu gravierend.

Eine lithographierte Porträt-Zeichnung von Adolph von Menzel allerdings (siehe *Clara und Robert Schumann. Zeitgenössische Porträts*. Katalog, hg. von Bernhard R. Appel, Inge Hermsstrüwer und Gerd Nauhaus unter Mitarbeit von Ute Bär, Düsseldorf 1994, Nr. 34; im folgenden Bild B) weist in Augen- und Mundpartie, aber auch in Details der Frisur und Kleidung erhebliche Ähnlichkeit zu Bild A auf, was man jedoch auf den ersten Blick kaum erkennen kann, da letzteres spiegelverkehrt abgedruckt worden ist. Macht man Bild A seitenrichtig, lassen sich die Gemeinsamkeiten aber auch die Unterschiede deutlich leichter bestimmen.

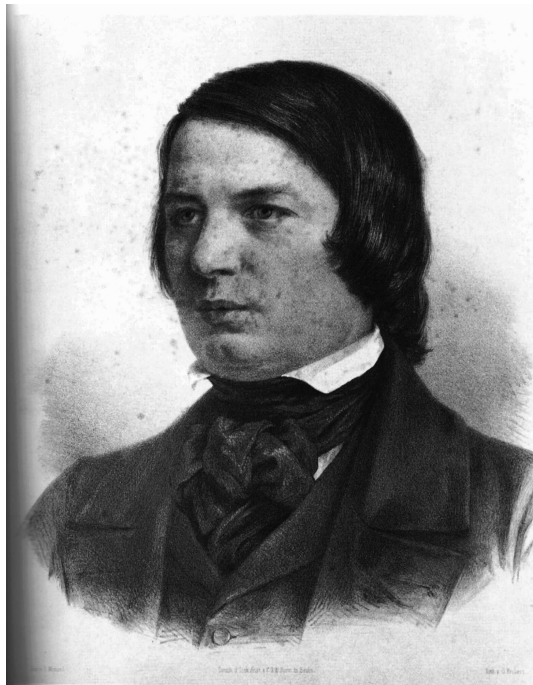


Abb. 2: Lithographierte Porträtzeichnung von Adolph von Menzel, Bild B.



Abb. 3: Bild A, seitenrichtig.

Es scheint, als ob die linke Gesichtshälfte verändert, die Nasen- und Mundpartie nachgearbeitet worden ist. Zudem ist nun, in der seitenrichtigen Abbildung, die Weste verkehrt herum geknüpft, was bedeutet, dass die Knöpfung im spiegelverkehrten Original zeichnerisch „korrigiert“ worden sein muss. Wie exakt trotzdem die erhalten gebliebenen Teile von Bild A zu der Zeichnung von Menzel passen, belegt der Versuch, beide Porträts mit Hilfe des Computers zu überlagern, zu einem einzigen Portrait zu verschmelzen:



Abb. 4: Verschmelzung von Bild A und B.

Das Ergebnis ist verblüffend und man fragt sich unwillkürlich, wie es möglich sein kann, dass eine Zeichnung und ein photographisches Produkt derart genau übereinstimmen, obwohl keine direkte Verbindung zwischen beiden vorhanden ist, denn Menzels Bild kann augenscheinlich nicht nach dem retuschierten Portrait gezeichnet worden sein, genauso wie letzteres keine retuschierte Photographie der Zeichnung sein kann (wichtigster Beleg: die unterschiedliche Knöpfung der Weste auf beiden Bildern). Die Lösung liegt vermutlich in der von Menzel geschilderten Entstehungsgeschichte seiner Zeichnung, denn in einem Brief erklärt er selbstbewusst, er habe „ein lebensgroßes Porträt Robert Schumanns gezeichnet, ohne ihn je bei seinem Leben gesehen zu haben“. Vorlage für Menzel muss somit eine

Photographie gewesen sein, wobei lange angenommen worden ist, es handele sich um jene 1850 bei Johann Anton Völlner in Hamburg entstandene Aufnahme des stehenden Schumann (siehe *Clara und Robert Schumann. Zeitgenössische Porträts*, Katalog Nr. 31, Ausschnitt; Bild C, Original im Robert-Schumann-Haus Zwickau):



Abb. 5: Bild C.

Bild C jedoch unterscheidet sich in drei wesentlichen Details von Bild B und damit auch von unserem Bild A: Die Haare sind anders gekämmt, Schumann trägt eine andere Weste und das Halstuch verdeckt das Hemd auf der rechten Seite völlig. Sehr viel ähnlicher im Detail ist dagegen jenes berühmte Bild, das Schumann in einer Pose der Nachdenklichkeit zeigt, den Kopf mit der Hand aufgestützt, was den Eindruck des Nachsinnens erweckt, aber wohl hauptsächlich zur Fixierung der Körperhaltung diente, um ein Verwackeln des Photos zu vermeiden (siehe *Clara und Robert Schumann. Zeitgenössische Porträts*, Katalog Nr. 35, Ausschnitt; Bild D, Original im Robert-Schumann-Haus Zwickau).



Abb. 6: Bild D.

Frisur und Kleidung scheinen identisch mit der von Bild A und B zu sein, was darauf schließen läßt, dass Bild D und das hypothetische Bild X am gleichen Tage gemacht worden sind. Doch es gibt auch entscheidende Unterschiede, vor allem fehlt jenes weiße Stück Hemdbrust, das Bild A und B so markant miteinander verbindet.

Versucht man nun aber zur Rekonstruktion der verschollenen Vorlage X unser Bild A mit Bild D zu verschmelzen, indem man das seitenrichtige Bild A leicht anschrägt, kommt man zu einem überraschenden Ergebnis:

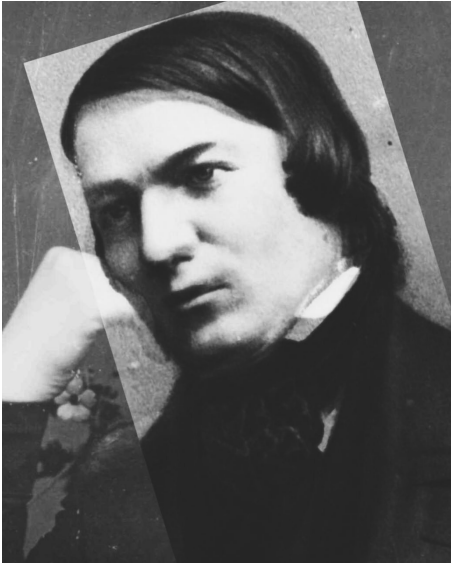


Abb. 7:

Kombination aus Bild A
(seitenrichtig) und Bild D.

Bild A stammt offenbar von einer Vorlage, die ein Gegenstück zu Bild D darstellte, auch hier war der Kopf mit der Hand aufgestützt und leicht schräg gehalten. Dies erklärt zwanglos, warum in Bild A die linke Gesichtshälfte so stark retuschiert worden ist, und auch, warum in Bild B die linke Gesichtshälfte etwas fremd wirkt. Die beiden Bildern gemeinsame Vorlage, unsere verschollene Daguerrotypie X, war in diesem Bereich durch die stützende Hand verdeckt, der Versuch, aus dieser Vorlage ein Schumannportrait in aufrechter Haltung herzustellen, bedurfte in beiden Fällen der Phantasie des Retuscheurs bzw. Zeichners. Beide Bilder mussten auch im Bereich der linken Schulter nachgearbeitet werden, da diese in der Vorlage durch den stützenden Arm herab hing. Bild X aber muss am gleichen Tage wie D in Hamburg bei Völlner aufgenommen worden sein. Es war, als Gegenstück zu D, auf den ersten Blick fast identisch mit D, nur leicht in der Sitzposition verändert. Über den Verbleib von X wissen wir nichts. Die Spur schwimmt in Berlin, jener Stadt, in der sowohl Menzel wie auch Linde X als Vorlage benutzt hatten.